7287/J
vom 15.10.2026 (XXVIII. GP)

ANFRAGE

des Abgeordneten Maximilian Linder
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
betreffend **Wissenschaftliche Grundlagen des Wolfsmanagements im Alpenraum**

Aus der Beantwortung der parlamentarischen Anfrage betreffend „Mögliche Zielgrößen für den Wolfsbestand in Österreich im Hinblick auf den günstigen Erhaltungszustand gemäß der FFH-Richtlinie“ (6088/J)[1] geht hervor, dass derzeit keine konkrete Zielgröße und kein entsprechender Orientierungswert für den Wolfsbestand in Österreich festgelegt sind. Hinsichtlich der Frage, auf welchen fachlichen oder wissenschaftlichen Grundlagen möglicher Zielgrößen im Bereich von 15 bis 20 Wolfsrudeln beruhen, wird in der Anfragebeantwortung festgehalten, dass keine entsprechende Festlegung besteht. Sollten sich derartige Zielgrößen aus den Zahlen des Berichts Artikel 17 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ableiten lassen, wird auf die zuständigen Stellen der Bundesländer verwiesen.

Gleichzeitig wird in der Anfragebeantwortung mitgeteilt, dass über die Plattform „Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung“ (DaFNE) bereits ein Projektantrag zur gegenständlichen Fragestellung eingereicht und grundsätzlich positiv beurteilt worden sei.[2] Eine Beauftragung sei zum Zeitpunkt der Anfragebeantwortung noch nicht erfolgt. Nähere Angaben zu diesem Projektantrag, insbesondere zum Projektwerber, zu den beteiligten Institutionen, zu den konkreten Forschungsfragen, zu den anzuwendenden wissenschaftlichen Methoden oder zur konkreten Verwendung der Ergebnisse enthält die Anfragebeantwortung nicht.

Wie aus der Anfragebeantwortung hervorgeht, diente das Projekt „LeKoWolf - Lebensraum- und Konfliktpotenzialmodell für den Wolf in Österreich“ dazu, potenzielle Wolfshabitate österreichweit anhand aktueller Karten und Daten zu modellieren und Gebiete mit einem besonders hohen Lebensraum- und Konfliktpotenzial zu ermitteln. Die daraus gewonnenen Daten können demnach von den Bundesländern für das Wolfsmanagement sowie zur Definition von Belastungsgrenzen und des Erhaltungszustandes herangezogen werden. Im veröffentlichten Endbericht des Projekts LeKoWolf mit dem Titel „Lebensraum- und Konfliktpotenzialmodell für den Wolf in Österreich“[3] wird zugleich festgehalten, dass die Berechnung des günstigen Erhaltungszustandes, die potenzielle Ausweisung von Ausschlusszonen und die Bewertung der Wichtigkeit einzelner Konflikte nicht zu den Projektzielen zählten und diese Aspekte sowie ergänzende Datengrundlagen erfordern.

Bevor ein weiteres Forschungsprojekt beauftragt wird, dessen Ergebnisse künftig als wissenschaftliche Grundlage für die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustandes, für die Definition von Belastungsgrenzen oder für konkrete Entscheidungen im Wolfsmanagement herangezogen werden könnten, muss größtmögliche Transparenz

---

1 Anfrage: https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/6088
Beantwortung: https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/5479 (aufgerufen am 07.10.2026)

2 https://dafne.at/projekte (aufgerufen am 07.10.2026)

3 https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H83000/H83200/Publikationen/Endbericht_Lebensraum-_und_Konfliktmodell_fuer_den_Wolf_in_OEsterreich.pdf (aufgerufen am 07.10.2026)

über dessen Zielsetzung, Forschungsfragen, Kriterien und wissenschaftliche Methoden bestehen.

Eine umfassende wissenschaftliche Betrachtung darf sich zudem nicht ausschließlich auf die Populationsentwicklung des Wolfes und die potenzielle Eignung bestimmter Gebiete als Wolfshabitate beschränken. Ebenso zu untersuchen sind die langfristigen Auswirkungen der dauerhaften Präsenz und weiteren Ausbreitung von Großraubtieren auf die extensive Alm- und Weidewirtschaft, die Biodiversität, den Erhalt der alpinen Kulturlandschaft, die Naturgefahrenprävention, den Tourismus und die sozio-ökonomische Entwicklung der betroffenen Regionen.

Vor diesem Hintergrund erscheint ein international ausgerichteter, interdisziplinärer und ergebnisoffener Forschungsansatz erforderlich. Neben der Wildtierbiologie sollten insbesondere die Biodiversitätsforschung, die Agrarwissenschaften, die Agrar-ökologie, die Raumplanung, die Rechtswissenschaft und die Regionalökonomie einbezogen werden. Ebenso ist eine verbindliche Einbindung betroffener Alm- und Weidebewirtschafter sowie unabhängiger Experten mit entsprechender Praxis-erfahrung sicherzustellen.

Langfristig könnte eine solche wissenschaftliche Grundlage auch die Entwicklung einer wildtierökologischen Raumplanung ermöglichen. Besonders vulnerable alpine Räume könnten dabei unter Berücksichtigung ökologischer, landwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung differenziert beurteilt werden, ohne eine bestimmte rechtliche Lösung vorwegzunehmen.

In diesem Zusammenhang richtet der unterfertigte Abgeordnete an den Bundes-minister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft nachstehende

Anfrage

1. Welcher konkrete Projektantrag wurde über die Forschungsplattform DaFNE eingereicht und laut der Anfragebeantwortung 5479/AB grundsätzlich positiv beurteilt?
    a. Wie lautet der vollständige Titel dieses Projektantrages?
    b. Durch welche Institution wurde der Projektantrag eingereicht?
    c. Welche Institution tritt als federführender Projektwerber auf?
2. Welche wissenschaftlichen Einrichtungen und sonstigen Projektpartner sind an dem Projektantrag beteiligt bzw. für eine Beteiligung vorgesehen, und in welchen Staaten haben diese ihren Sitz?
3. Welche konkreten Forschungsfragen und Projektziele sind in diesem Projektantrag vorgesehen?
    a. Welche wissenschaftlichen Methoden sollen dabei angewandt werden?
    b. Welche Kriterien und Indikatoren sollen zur Beurteilung der Auswirkungen der dauerhaften Präsenz und weiteren Ausarbeitung von Großraubtieren auf die Almwirtschaft, die Biodiversität und die alpine Kulturlandschaft herangezogen werden?
    c. Welche konkreten Ergebnisse bzw. Entscheidungsgrundlagen sollen durch das Projekt erarbeitet werden?

4. Welche Kriterien sollen im Rahmen des Projekts für die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes bzw. möglicher Belastungsgrenzen herangezogen werden?
    a. Werden bei der Festlegung möglicher Belastungsgrenzen neben populationsbiologischen und ökologischen Kriterien auch landwirtschaftliche, sozioökonomische Aspekte sowie regionale Besonderheiten des alpinen Raumes berücksichtigt?
        i. Wenn nein oder nur teilweise, aus welchen Gründen nicht?
5. Ist vorgesehen, die Ergebnisse des Projekts unmittelbar oder mittelbar als wissenschaftliche Grundlage für die Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes in Österreich heranzuziehen?
    a. Wenn ja, für welche konkreten Verfahren, Berichte oder Entscheidungen sollen die Ergebnisse verwendet werden?
    b. Welchen Behörden, Bundesländern oder sonstigen Stellen sollen die Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung gestellt werden?
6. Ist vorgesehen, den Projektantrag einschließlich der darin enthaltenen Forschungsfragen, der vorgesehenen Methodik, der Finanzierung und der späteren Projektergebnisse vollständig zu veröffentlichen?
    a. Wenn ja, wann und in welcher Form?
7. Welche wissenschaftlichen Fachgebiete sollen in das Projekt einbezogen werden?
    a. Ist insbesondere eine Beteiligung der Wildtierbiologie, Biodiversitätsforschung, Agrarwissenschaften, Agrar- und Landschaftsökologie, Raumplanung, Rechtswissenschaft und Regionalökonomie vorgesehen?
    b. Falls einzelne dieser Bereiche nicht berücksichtigt werden, aus welchen Gründen nicht?
8. Ist eine verbindliche und strukturierte Einbindung betroffener Almbewirtschafter und Weidetierhalter sowie unabhängiger Experten und praxisnaher Organisationen in das Projekt vorgesehen?
    a. Wenn ja, welche Interessensvertretungen und sonstigen praxisnahen Einrichtungen sollen in welcher Form und in welchen Projektphasen beteiligt werden?
    b. Nach welchen Kriterien soll die Auswahl erfolgen?
9. Soll im Rahmen des Projekts untersucht werden, welche Auswirkungen die dauerhafte Präsenz und weitere Ausbreitung von Großraubtieren auf die extensive Alm- und Weidewirtschaft haben?
    a. Werden dabei insbesondere eine mögliche Einschränkung oder die Aufgabe bzw. die Aufgabe der Bewirtschaftung von Almen und Weideflächen untersucht?
    b. Werden der zusätzliche Arbeitsaufwand und die damit verbundenen Kosten, die praktische Umsetzbarkeit von Herdenschutzmaßnahmen sowie die langfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit der betroffenen Betriebe berücksichtigt?
10. Soll untersucht werden, welche Auswirkungen eine Einschränkung bzw. Aufgabe der Alm- und Weidewirtschaft auf die alpine Kulturlandschaft und die Biodiversität hätte?
    a. Werden dabei insbesondere die Verbuschung und Wiederbewaldung bisher extensiv bewirtschafteter Flächen berücksichtigt?

   b. Werden die Auswirkungen auf Arten und Lebensräume untersucht, die von der traditionellen Beweidung und der Offenhaltung der alpinen Kulturlandschaft profitieren?
11. Sollen die Auswirkungen einer dauerhaften Präsenz von Großraubtieren auf die Naturgefahrenprävention, den Tourismus und die Erholungsfunktion des alpinen Raumes untersucht werden?
   a. Wenn ja, welche konkreten Fragestellungen und Beurteilungskriterien sind diesbezüglich vorgesehen?
   b. Wenn nein, aus welchen Gründen nicht?
12. Sollen im Rahmen des Projekts die sozioökonomischen Folgen für besonders betroffene alpine Regionen untersucht werden?
   a. Werden dabei Auswirkungen auf landwirtschaftliche Betriebe, Arbeitsplätze, regionale Wertschöpfung sowie die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung berücksichtigt?
   b. Auf welche Weise sollen Daten und Erfahrungen aus den betroffenen Regionen und von den betroffenen Personengruppen erhoben und in die Bewertung einbezogen werden?
13. Besteht die Möglichkeit, die zuvor genannten interdisziplinären Fragestellungen noch in das bereits grundsätzlich positiv beurteilte DaFNE-Projekt aufzunehmen?
   a. Wenn ja, welche Schritte sind dafür erforderlich?
   b. Wenn nein, ist die Beauftragung eines ergänzenden oder eigenständigen Forschungsprojekts zu diesen Fragestellungen vorgesehen?
14. Wäre ein international und interdisziplinär ausgerichtetes Forschungsprojekt zu den Auswirkungen von Großraubtieren auf Almwirtschaft, Biodiversität und alpine Kulturlandschaft im Rahmen des derzeitigen DaFNE-Forschungsprogramms grundsätzlich förderfähig?
   a. Können an einem solchen Projekt auch internationale wissenschaftliche Einrichtungen und Projektpartner beteiligt werden?
   b. Welche finanziellen Mittel könnten seitens Ihres Ressorts dafür bereitgestellt werden?
15. Welche fachlichen und organisatorischen Unterstützungsmöglichkeiten bietet Ihr Ressort im Rahmen des aktuellen Programms zur Forschung und Entwicklung eines derartigen Forschungsprojekts und der Einreichung eines entsprechenden Antrags über die Forschungsplattform DaFNE?
16. Wurde seitens Ihres Ressorts bereits geprüft, ob ein derartiges Projekt durch das EU-Programm LIFE gefördert werden könnte?
   a. Wenn ja, mit welchem Ergebnis?
   b. Falls eine Förderung grundsätzlich möglich ist, ist die Ausarbeitung eines entsprechenden LIFE-Projektantrags unter Beteiligung geeigneter Projektpartner vorgesehen?
   c. Falls eine Prüfung bislang nicht erfolgt ist, aus welchen Gründen nicht?
17. Unterstützt Ihr Ressort auf Grundlage der derzeit verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse die Ausarbeitung einer wildökologischen Raumplanung für Großraubtiere?
   a. Welche wissenschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen wären dafür erforderlich?
   b. Nach welchen Kriterien könnten besonders vulnerable alpine Räume bestimmt werden?

c. Inwieweit wären dabei auch Waldschutzzonen sowie andere für die Naturgefahrenprävention oder die Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft besonders bedeutsame Gebiete zu berücksichtigen?

18. Welche rechtlichen Instrumente bestehen auf Ebene des Unionsrechts sowie auf bundes- und landesrechtlicher Ebene bereits, um ein räumlich definiertes Großraubtiermanagement unter Berücksichtigung unterschiedlicher Gegebenheiten zu ermöglichen?
    a. In welchen Bereichen bestehen derzeit rechtliche Regelungslücken?
19. Ist seitens Ihres Ressorts vorgesehen, eine wissenschaftliche und rechtliche Machbarkeitsprüfung zur Einführung einer wildtierbiologischen Raumplanung für Großraubtiere unter besonderer Berücksichtigung der Almwirtschaft, der Biodiversität, der alpinen Kulturlandschaft und besonders vulnerabler alpiner Räume zu veranlassen?
    a. Wenn ja, wann und in welcher Form?
    b. Wenn nein, aus welchen Gründen nicht?



	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2026-10-15T18:04:39+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	